



Rossilhol, J.-B. (2005)  
Sexuelle Gewalt gegen Jungen, Dunkelfelder

(gesamter Text: Rossilhol, J.-B. (2002) Sexuelle Gewalt gegen Jungen, Dunkelfelder  
Marburg: Tectum Verlag; [www.tectum-verlag.de](http://www.tectum-verlag.de))



## Zur Unsichtbarkeit von sexuellem Mißbrauch an Jungen

### Inhalt

<b>4. ZUR UNSICHTBARKEIT VON SEXUELLEM MIßBRAUCH AN JUNGEN.....</b>	<b>6</b>
4.1 Vergeschlechtlichte Wahrnehmung bei Professionellen.....	8
4.2 Vergeschlechtlichte Wahrnehmung bei männlichen Opfern.....	14
<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>18</b>
<b>ANHANG .....</b>	<b>24</b>



#### 4. Zur Unsichtbarkeit von sexuellem Mißbrauch an Jungen

In diesem Kapitel geht es um die gesellschaftlichen Attribute der männlichen Geschlechtsrolle als Faktor der unterschiedlichen Wahrnehmung von sexuellem Mißbrauch bei Männern und Frauen. Meine Grundannahme ist, daß aufgrund vergeschlechtlicher Rollenmuster Jungen in der Selbst- und in der Fremdwahrnehmung nur schwer als sexuell mißbraucht wahrgenommen werden und dies die Hauptursache für die im vorherigen Kapitel aufgezeigte Unterbewertung sexuellen Mißbrauchs an Jungen ist. (Im Gegensatz dazu geht es im Abschnitt 5.3.2 um vergeschlechtlichte *Verarbeitung* von sexuellem Mißbrauch als einem wichtigen Faktor im Viktimisierungszyklus.)

Auch wenn er offen sichtbar ist, wird sexueller Mißbrauch an Jungen nicht wahrgenommen. Wendy Maltz berichtet in ihrem Buch 'Sexual Healing' (1993) von einer Fernsehsendung, in welcher über den Mißbrauch eines Mannes geredet wurde, ohne daß er selbst oder die Interviewerin diesen als solchen wahrzunehmen schienen:

"Vor ein paar Jahren sah ich abends im Fernsehen eine Show, in der Barbara Walters einen meiner Lieblings-Fernsehstars interviewte: Don Johnson aus "Miami Vice". Auf einem Sofa in seinem tollen Haus ausgestreckt, erzählte Don von den Sonnen- und Schattenseiten seines Lebens. Er sprach von seinen Kämpfen gegen Drogen, Alkohol und Arbeitssucht. Dann erzählte er von seinen Beziehungen zu Frauen - wie aufregend und attraktiv er sie finde. Ich sah, wie sein Energiepegel stieg und sein Atem schneller ging. Er schien plötzlich wie berauscht.

Don sagte, sein Problem sei, daß ihm die Frauen zu gut gefielen und daß es ihm schwerfiel, länger mit einer zusammenzubleiben. Zwar würden sich mit der Zeit innige Freundschaft und Nähe entwickeln, aber er finge dann an, sich anderweitig umzusehen.

Ich dachte plötzlich: Dieser Mann ist sexuell mißbraucht worden! Was er schilderte, klang genau wie das, was ich so oft in meiner Praxis von erwachsenen Mißbrauchs-Überlebenden zu hören bekam. Aber dann rief ich mich zur Ordnung. Ich hatte wohl einfach zu viel gearbeitet. Ich sah schon Mißbrauch, wo wahrscheinlich nie welcher gewesen war.

Und dann geschah es. Barbara beugte sich vor und fragte lächelnd: "Don stimmt es, daß Sie ihre erste sexuelle Beziehung schon im zarten Alter von zwölf Jahren hatten, und zwar mit ihrem 17jährigen Kindermädchen?" Mir fiel die Kinnlade herunter. Don grinste Barbara an. Er neigte den Kopf und seine blauen Augen zwinkerten, "Das stimmt", sagte er. "Und mein Puls geht heute noch schneller, wenn ich nur daran denke." Barbara schien nicht im mindesten alarmiert.

(Maltz, 1993, S.51)



Dieses Beispiel entspricht vielen der typischen Muster sexuellen Mißbrauchs an Jungen die ich bislang geschildert habe: Die Täterin ist eine Adoleszente, die Situation ist ein Kinderbetreuungssetting; Selbst- und Fremdwahrnehmung des Opfers scheinen dem Klischee zu entsprechen, der Junge habe halt schon früh 'Tolles' erleben dürfen. Auch die möglichen Folgen werden deutlich beschrieben.

Wie kann es zu einer derartigen Fehlwahrnehmung kommen?

Nach Becker (1988) führen Rogers und Terry (1984) folgende Gründe an, weshalb Jungen nicht als Opfer erkannt werden:

1. Aufgrund kultureller Voreingenommenheit gibt es eine Abneigung sexuell mißhandelte Jungen als Opfer zu identifizieren.
2. Da physische Traumata bei Jungen im Gegensatz zu Mädchen weniger häufig auftreten gibt es bei Erwachsenen eine Tendenz zu verleugnen, daß der Junge viktimisiert wurde.
3. Wenn ein Junge Geld für den Sex erhielt (entweder wurde er bestochen oder er prostituierte sich), ist es unwahrscheinlicher, daß er als Opfer angesehen wird.
4. Wenn ein Junge eine homosexuelle Orientierung hat und von einem älteren Mann zum Sex gezwungen wird, wird häufig der Junge beschuldigt, den älteren Mann verführt zu haben, anstatt als legitimes Opfer anerkannt zu werden.

Bei dem von Maltz beschriebenen Fall und beim Mißbrauch von Jungen durch Frauen insgesamt ist wohl der Aspekt der 'kulturellen Voreingenommenheit' am wichtigsten. Er kann auch als geschlechtsspezifisches Rollenmodell für Jungen/Männer bezeichnet werden. Neben dem Aspekt, daß Jungen keine Opfer sein dürfen, unterstützen noch andere männliche Rollenattribute die Nicht-Wahrnehmung von Jungen als Opfer sexuellen Mißbrauchs:

- Männer sind sexuell aktiv, haben also den Mißbrauch gewollt.
- Männer sind stark, hätten sich also wehren können. Da sie es nicht getan haben handelt es sich nicht um Mißbrauch.
- Männern macht es nicht so viel aus.

Die oben unter 3. und 4. dargestellten Aspekte hängen eher mit dem Mißbrauch durch Männer zusammen. Hier ist vor allem zu erwarten, daß der Junge den Mißbrauch verdrängt, da er die Möglichkeit einer Stigmatisierung Homosexueller beinhaltet. In Einzelfällen kann es jedoch vorkommen, daß Pädosexuelle dies umdrehen und den Jungen suggerieren sie seien homosexuell. Die 'spießige' Außenwelt würde



darauf allergisch reagieren. Leider gelingt es der organisierten Schwulenbewegung nicht immer, sich von Pädosexuellen eindeutig abzugrenzen.<sup>1</sup>

#### 4.1 Vergeschlechtlichte Wahrnehmung bei Professionellen

Wenn Professionelle aus verschiedenen Bereichen, vor allem des Gesundheitssystems, nicht in der Lage sind, männliche Opfer sexuellen Mißbrauchs als solche wahrzunehmen, haben diese wenig Chancen auf eine adäquate Behandlung ihrer Probleme. Auch eine mögliche Fortsetzung des 'Viktimisierungszyklus' wird so erleichtert.

Holmes' und Offens' (1996) Studie über die Wahrnehmung von sexuellem Mißbrauch bei Männern durch Klinische PsychologInnen unterstützt die Ansicht, Mißbrauch werde bei Männern nicht so schnell vermutet wie bei Frauen. 61 Klinische PsychologInnen antworteten auf einen Fragebogen, dem zwei detaillierte Falldarstellungen zugrunde lagen. In der ersten Falldarstellung wurde 'Depression' symptomatisch nahegelegt und in der zweiten wurden bei beiden Geschlechtern häufig vorkommende Indikatoren sexuellen Mißbrauchs eingebaut. Die Hälfte der TeilnehmerInnen erhielt für Fall 1 männlich als Geschlechtsangabe und für Fall 2 weiblich als Geschlechtsangabe. Bei der anderen Hälfte war es umgekehrt.

Die Ergebnisse entsprachen den Erwartungen. Aufgrund derselben Fallgeschichten vermuteten Klinische PsychologInnen bei Frauen doppelt so häufig sexuellen Mißbrauch wie bei Männern. Ein weiteres Ergebnis war, daß Psychologinnen zwar bei Frauen eher Mißbrauch vermuteten als ihre Kollegen, aber bei Männern genauso wenig an Mißbrauch als Ursache der Störungen dachten wie männliche Kollegen. Als Erklärung des Wahrnehmungsunterschiedes berufen sich die AutorInnen auf die Postmoderne und den sozialen Konstruktivismus und nehmen an, es würde wahrgenommen, was wir sehen *wollen*.

Nach Cavanagh Johnson (1989) kommen Frauen aufgrund der *internalisierenden Verarbeitungsweise* eher mit dem Gesundheitssystem in Kontakt. In der Folge dieses Kontaktes kann der sexuelle Mißbrauch leichter an die Oberfläche kommen. Männer hingegen kommen eher mit der Strafverfolgung in Kontakt und haben weniger Chancen einer Aufdeckung. Weiterhin berichtet Cavanagh Johnson, daß bei keiner der von ihr untersuchten Mädchen-Täterinnen irgendwelche Professionellen

---

<sup>1</sup> So hat sich z.B. in Berlin die pädosexuelle 'Selbsthilfegruppe' über einen längeren Zeitraum in der Schwulenberatung getroffen.



Mißbrauch angezeigt oder benannt hätten, obwohl sie sich des ungewöhnlichen Verhaltens der Mädchen-Täterinnen bewußt waren.

Eine im Bereich sexueller Mißbrauch tätige Professionelle berichtet, es sei in der türkischen Community einer deutschen Großstadt ihres Wissens nach üblich, daß Jungen von Verwandten öffentlich masturbiert würden. Die seit geraumer Zeit mit der Prävention sexuellen Mißbrauchs betraute Professionelle wertete dies nicht als sexuellen Mißbrauch<sup>2</sup>. Auch Lawson (1993) berichtet, türkische Mütter küßten beim Wechseln der Windeln die Genitalien ihrer Kinder. Lawson wertet dies als nicht-mißbräuchlichen Ausdruck von Liebe in einer anderen Kultur.

Kloos (1995) faßt seine Erfahrungen bei der Befragung von vier TherapeutInnen von sexuell mißbrauchten Jungen/Männern in Form eines abgeänderten Sprichwortes zusammen:

"Wo keine Täterin ist, ist auch kein männliches Opfer"  
(Kloos, 1995, unveröffentlichtes Manuskript einer Diplomarbeit, S.133)

Trotzdem es sich bei den von Kloos befragten Professionellen um TherapeutInnen handelte, die den sexuellen Mißbrauch ihrer Klienten durch - überwiegend - Mütter anerkennen und bearbeiten, tun diese sich nach Kloos dennoch schwer, weibliche Täterschaft voll anzuerkennen.

Amendt (1994) ist der Ansicht, die Beziehung zwischen Müttern und Söhnen würde teilweise deshalb nicht genauer untersucht, weil die (männlichen) Wissenschaftler sich vor den Schamgefühlen und Ohnmachtzuständen aus der eigenen Kindheit fürchteten. So bliebe es beim Bild der scheinbar harmonischen Beziehung.

Amendt selbst äußert sehr konsequente Ansichten z.B. zur Penisstimulierung durch Mütter. Wie wir unter 3.3.2 gesehen haben, handelt es sich laut Amendt um *Inzest*. Die konsequente Benennung Amendts wird erklärbar, wenn deutlich wird, daß für ihn der Sohn aktiv mitwirkt an diesem Inzest:

"Es gibt keinen Anlaß, den Sohn als Opfer zu wähen. Er ist in der Zwischenzeit zu einem aktiv mitwirkenden Partner geworden. Wenn er es nicht gewollt hätte, hätte er es mitgeteilt. Denn Kinder können sehr früh Übergriffe mit dem Gefühl der Abneigung oder des Unangenehmen ausdrücken, um eine fürsorglich auftretende, aber inzestuös agierende Frau von sich fernzuhalten."  
(Amendt, 1994, S.82)

Es ist verblüffend, daß Amendt inzestuöses Verhalten identifizieren kann, aber gleichzeitig eine der wesentlichen Komponenten desselben leugnet.

---

<sup>2</sup> Persönliche Mitteilung



Könnte inzestuöse Verstrickung vom Kind *abgewehrt* werden, wäre es keine solche. Amendt spielt so wieder dem Vorurteil in die Hände, Jungen (oder Kinder) könnten sich einfach wehren, gegen das, was Erwachsene subtil einfädeln. Wird die von Amendt unterstellte Zustimmung des Sohnes angenommen, ist der Inzest entschärft. Weshalb entschärft Amendt die Inzesthandlung? Möchte der Wissenschaftler Amendt ebenfalls die 'Schamgefühle und Ohnmachtszustände aus der eigenen Kindheit' abwehren? Oder ist die Anerkennung der Theorie vom Ödipuskonflikt die ideologische Grundlage einer solchen Sichtweise?

In der Studie von Briggs und Hawkins (1996) bilden Lehrer die zweitgrößte Gruppe, denen der sexuelle Mißbrauch eröffnet wurde. In der Regel befreiten sie sich von der Verantwortung, indem sie die *Täter informierten*, welche nach angemessener Bestrafung der Opfer den Mißbrauch fortsetzten.

Das folgende Beispiel stammt aus einer klinischen Fachrunde. Es wird ein Junge vorgestellt, der unter einer "Schulphobie" leidet. Der Junge möchte nicht im Bereich der Genitale untersucht werden. Später berichtet er (ein eher zierlicher Junge) von "Rabauken" in seiner Klasse, die im Sportunterricht sich gegenseitig die Unterhosen herunterrissen, um dann Witze über die Größe des Penis der anderen zu machen. Es verbleibt bei den MitarbeiterInnen eine Unsicherheit, wie dies zu bewerten sei. Der Vorschlag dies als für die "Schulphobie" ausreichende sexuelle Mißhandlung zu werten, wird mit dem Argument abgelehnt, der Junge habe noch nicht berichtet, daß es ihm selbst geschehen sei.

Würden wir einem Mädchen zugestehen, Orte zu meiden, wo Jungen sich gegenseitig die Unterhosen herunterziehen und abfällige Bemerkungen über den so entblößten Intimbereich machen?

Ein ähnliches Problem hat Kloos (1995) mit einer Aussage aus dem renommierten Buch von Rosemarie Steinhage "Sexueller Mißbrauch an Mädchen"<sup>3</sup>:

"Für Jungen ist die Situation des Mißbrauchs oftmals nicht angsterregend. Für sie ist das männliche Geschlechtsteil nichts Fremdes. Jungen sind es gewohnt, einander den Penis zu zeigen und mit seiner Größe, Länge und mit ihrer Potenz zu prahlen. (Steinhage, 1989, S.173)"

Kloos kommentiert dies folgendermaßen:

"Wohl dem, der einen langen großen Schwanz hat. Ob das subjektive Erleben sexueller Gewalt bei Jungen weniger angsterregend ist, läßt sich m.E. sehr schwer, wenn überhaupt beantworten."

(beide Stellen zitiert in Kloos, 1995, unveröffentlichtes Manuskript einer Diplomarbeit, S.26)

---

<sup>3</sup> Steinhage, R. (1989) Sexueller Mißbrauch an Mädchen. Hamburg: Reinbeck



Steinhage produziert hier einen Erkenntniszirkel: Weil männliche (sexuelle) Lebenswelt angeblich konkurrenzorientiert, leistungsorientiert und gewaltvoll sei, wäre solches normal. Daß solch patriarchale (dominanzkulturelle?) Gewalt Jungen durch Männer (und Frauen<sup>4</sup>) aufgezwungen wird, kann Steinhage nicht wahrnehmen.

Saradjian (1999) hat in ihrer Arbeit mit Täterinnen einige Beispiele gesammelt, die belegen, wie Professionelle sexuellen Mißbrauch durch Frauen zur Kenntnis nehmen:

Tabelle 8

Sagten sie Frauen? Sie können nicht sexuellen Mißbrauch meinen? Was kann eine Frau denn tun? Wie sind sie denn an die gekommen?	Leitender klinischer Psychologe
Können sie mit denen normal sprechen? Sicherlich sind sie geistig minderbemittelt?	Für den Kinderschutz zuständiger leitender Sozialarbeiter
Ist das eine genetische Mutation?	Leitender Verwaltungsangestellter einer psychiatrischen Klinik
Sind diese Frauen nicht nur zu liebevoll?	Gesundheitsfürsorger
Sicherlich lügt er. Sie, eine gebildete und begabte Mittelschichtsfrau, würde soetwas doch nie tun oder? Mit ihrem eigenen Kind? Schon gar nicht ihrem eigenen Sohn!	Ein praktischer Arzt, der telefonisch nach Rat fragte, nachdem ein männlicher Jugendlicher in seinem Büro in Tränen ausgebrochen war, als er erzählte, wie seine Mutter ihn sexuell mißbrauche.

(Saradjian, 1999, S.126)

Bundschuh und Stein-Hilbers (1998) glauben, daß die psychischen Mißhandlungen und die emotionale Deprivation eines Teils der von ihnen untersuchten Pädosexuellen von Außenstehenden (Professionellen) nicht wahrgenommen wurde, da Männlichkeit und Opferstatus nicht vereinbar sind. Kompensatorische Interventionen fanden so nicht statt.

Ron van Outsem (1999) arbeitet seit 12 Jahren mit männlichen Opfern sexuellen Mißbrauchs. In einer Selbsthilfegruppe für Psychatriepatienten hat er bewußt Themen besprochen, bei denen die Patienten das Gefühl hatten, daß ihnen niemand glaubt. Drei von fünf teilnehmenden Männern berichteten von ihrem sexuellen Mißbrauch. Sie gaben an, daß ihre

<sup>4</sup> Vergleiche den Abschnitt über pädophile Frauen und Penisinjektionen weiter oben.



Therapeuten und auch andere Mitpatienten ungläubig auf ihre Geschichten reagierten.

"Einige dieser Therapeuten hatten sogar angenommen, daß der erlebte sexuelle Mißbrauch freiwillig und sogar auf ihr eigenes Betreiben hin stattgefunden habe."

(Outsem, 1999, S. 84)

Outsem betont, daß jeder Therapeut, der mit männlichen Klienten arbeitet, unter diesen auf jeden Fall Opfer sexuellen Mißbrauchs hat. Diese Klienten werden aber meist aus anderen Gründen überwiesen. Outsem verweist auf die Wichtigkeit der *Form* der Befragung zur Ermittlung möglichen sexuellen Mißbrauchs.

Therapeuten haben nach Outsem folgende Probleme bei der Erkennung von sexuellen Mißbrauch bei Männern:

- Die Therapeuten fühlen sich unbehaglicher als die Klienten, denn:

"Einen Mann zu fragen, ob er möglicherweise sexuellen Mißbrauch erlebt hat, wird allgemein als ein Anzweifeln seiner Männlichkeit aufgefaßt."

(Outsem, 1999, S. 84)

- Sie fürchten feindselige oder sogar gewalttätige Reaktionen.
- Sie fühlen sich aufgrund fehlenden Wissens oder fehlender Erfahrung nicht in der Lage, mit dem Problem umzugehen.
- Sie haben Angst vor einem plötzlichen Zusammenbruch des Klienten.
- Sie denken, daß sexueller Mißbrauch bei Männern selten vorkommt und es sich nicht lohnt danach zu fragen.
- Sie gehen davon aus, daß der Klient den Mißbrauch ungefragt mitteilen würde

"Aus diesen Gründen unterlassen leider die meisten Therapeuten bei männlichen Klienten die Frage nach sex. Mißbrauch; sowohl im Erstgespräch als auch während der weiteren Therapie. Da männliche Klienten sehr selten geneigt sind, ihre sexuellen Mißbrauchserfahrungen von sich aus zu offenbaren, bleiben die meisten Fälle sexuellen Mißbrauchs an männlichen Personen im psychotherapeutischen Versorgungssystem unentdeckt und folglich unbehandelt."

(Outsem, 1999, S. 85)

Um das Befragen von männlichen Klienten für Therapeuten leichter zu machen, hat Outsem folgenden Leifaden entwickelt:

1. Der Zeitpunkt der Frage ist äußerst wichtig. Am besten wird sie nach ca. 2/3 des Erstinterviews oder der ersten Sitzung gestellt. Der





Frage bezüglich sexuellen Mißbrauchs sollte die Frage nach körperlicher Mißhandlung folgen.

**2.** Vor der Befragung sollte darauf hingewiesen werden, daß sexueller Mißbrauch bei Männern sehr verbreitet ist.

**3.** Es sollte auf direkte und verständliche Art und Weise gefragt werden. Der Therapeut sollte erklären, was er unter sexuellem Mißbrauch versteht. Der Mißbrauch sollte als 'ungewollte oder erzwungene sexuelle Erfahrung' umschrieben werden.<sup>5</sup>

**4.** Bei einer Verweigerung oder einem 'Nein' sollte darauf verwiesen werden, daß auch später jederzeit über das Thema geredet werden kann.

Outsem bemerkte weiterhin bei sexuell mißbrauchten Männern eine hohe Rate von Therapieabbrüchen. Deshalb entwickelte er ein Rollenspiel, in welchem er mögliche Unterschiede bei Kommunikationsmustern von männlichen und weiblichen Therapeuten mit weiblichen und männlichen Klienten untersuchte.

"Die Ergebnisse dieses Experimentes brachten mich zu der Überzeugung, daß männliche Klienten in Therapiesituationen systematisch in einer anderen Weise angesprochen werden als weibliche. ...

Obwohl einige Wahrheit in der Behauptung liegt, daß die normale vergeschlechtlichte Sozialisation in den meisten Kulturen die Äußerung von Gefühlen bei Männern weniger fördert als bei Frauen, sollte es von Therapeuten ebenfalls ernstgenommen werden, daß die Art, wie sie interagieren, wie sie sich gegenüber männlichen Klienten verhalten, für diese auch entmutigend sein kann, ihre Gefühle zu offenbaren und über emotionale Themen wie sexuelle Mißbrauchserfahrungen zu sprechen."

(Outsem, 1999, S. 87)

Eines der Hauptprobleme der Nicht-Wahrnehmung ist meiner Einschätzung nach ihre Selbstreproduktivität. Ein Diagnostiker beispielsweise, der beurteilen soll, weshalb ein achtjähriger Junge einkotet, zieht die Möglichkeit sexuellen Mißbrauchs nicht in Betracht, da er zu wissen glaubt, daß dieser bei Jungen höchst selten ist. Da er eine Überprüfung nicht vornimmt, wird er auch weniger häufig Mißbrauch feststellen. Die so erfolgende implizite Verifikation der Seltenheit von sexuellem Mißbrauch bei Jungen stärkt wiederum sein *Wissen* um die Seltenheit.

Solch erkenntnismäßige Zirkel sind in den Bereichen Mißbrauch an Jungen, Mißbrauch durch Frauen und Kinder und Jugendliche heutzutage

---

<sup>5</sup> Hier müssen noch weitergehend "erste sexuelle Erlebnisse" abgefragt werden, da als 'positiv' oder 'freiwillig' bewerteter sexueller Mißbrauch sonst nicht benannt wird (vergleiche z.B. Becker, 1988).



weiterhin so präsent, wie sie es früher bei sexuellem Mißbrauch überhaupt waren.

## 4.2 Vergeschlechtlichte Wahrnehmung bei männlichen Opfern

"Ein zu mehrjähriger Haft wegen sexuellen Mißbrauchs verurteilter Täter erzählt von seinen ersten sexuellen Erfahrungen. Zum damaligen Zeitpunkt war er ca. 9 Jahre alt und vollführte mit einer erwachsenen Frau orale sexuelle Handlungen. Befragt nach den Auswirkungen dieser Erfahrung äußert er spontan: "Sowas würde ich mir jetzt wünschen." Im weiteren Gespräch äußert er, er habe die Frau verführt und es wäre schön gewesen. An Verwirrung oder negative Gefühle könne er sich nicht erinnern. Konfrontiert mit der Frage, ob es sich um sexuellen Mißbrauch handeln würde, wenn eine erwachsene Person die genannten sexuellen Handlungen mit seiner neunjährigen Tochter durchführen würde, antwortet der Mann spontan: "Natürlich ist das sexueller Mißbrauch. Dem würde ich den Hals umdrehen...."

(Meyerhoff, F., 1998, Spiegelungsprozesse bei sexuellem Mißbrauch. Unveröffentlichtes Manuskript)

Risin und Koss (1987) geben an, daß der Großteil (81,2%) der in ihrer Studie ermittelten mißbrauchten Männer niemandem von dem Mißbrauch berichtet habe. Nur 61,9% fühlten sich (zumindest etwas) viktimisiert. Die Ergebnisse von Risin und Koss fallen, wie schon beschrieben, durch ihren hohen Täterinnen-Anteil auf. Dafür geben die Autorinnen unter anderem zwei mögliche Gründe an, die mit der Wahrnehmung sexuellen Mißbrauchs zu tun haben. Zum einen sind sie der Ansicht, die intensivere Beachtung in den Medien während der vergangenen Jahre habe es den Männern eher ermöglicht, ihre Erlebnisse als Mißbrauch zu werten. Zum anderen wurden die Fragen nach 'sexuellen Erlebnissen vor dem Alter von 14' nach einer Reihe von Items über heterosexuelle Erfahrungen im späteren Leben gestellt, was möglicherweise Einfluß auf die Bewertung hatte. Risin und Koss nehmen an, daß durch diese Anordnung den Männern die Identifizierung der sexuellen Handlungen als mißbräuchlich erleichtert wurde.

Finkelhor und Meyer Williams (1988) vermuten, der hohe Anteil von mißbrauchten Jungen in dem von ihnen untersuchten Bereich der Kinderbetreuung sei auf das niedrige Alter der Jungen zurückzuführen. Zum einen gebe es Hinweise darauf, daß den TäterInnen bei jungen Kindern das Geschlecht möglicherweise nicht so wichtig ist. Zum anderen nehmen Finkelhor und Meyer Williams an, die Jungen würden wegen ihres jungen Alters noch nicht durch entsprechende Rollenstereotype (Homophobie, Angst als schwach zu erscheinen) am Bericht über den Mißbrauch gehindert.



Wellman (1993) ermittelte in ihrer Studie mit 824 College-StudentInnen Mißbrauchsanteile von 6% für Männer und 13% für Frauen und schließt daraus, daß die Geschlechterverteilung möglicherweise nicht, wie häufig vermutet, bei ca. 80% (w) zu 20% (m) liegt, sondern, wie auch in anderen Studien belegt, bei eher 1/3 (m) zu 2/3 (w). Sie nimmt an, daß möglicherweise durch die *Anonymitätszusicherung* der Studie Männer, die nie von ihrem Mißbrauch berichtet hatten, eher in der Lage waren dies zu tun. Die hohen Anteile weiblicher Mißbrauchsopfer resultierten jedoch aus Fällen von *bereits berichtetem Mißbrauch*, die Gerichten oder Kinderschutzeinrichtungen vorlagen.

Weitere Ergebnisse von Wellmans Studie waren, daß Jungen wie Mädchen gleich häufig einem Mißbrauchsversuch ausgesetzt waren, den sie aber zurückweisen konnten, und daß Frauen gegenüber sexuellem Mißbrauch kritischere Haltungen hatten. Den Grund für beide Phänomene sieht Wellman in der Erlernung geschlechtsspezifischer Rollenmuster. Der höhere Anteil mißbrauchter Mädchen bei gleich häufigen Mißbrauchsversuchen, erklärt sich dementsprechend aus den weniger selbstbewußten rollenspezifischen Abwehrstrategien von Mädchen. Beim zweiten Punkt, der unkritischeren Haltung von Männern gegenüber sexuellem Mißbrauch, führen die männlichen Rollenmuster zu einer größeren Nähe zum Täterverhalten und zu weniger Akzeptanz eigener Opfererfahrungen:

"Es ist möglich, daß Männer genauso traumatisiert sind wie Frauen, es aber aufgrund sozial gelernten Verhaltens verleugnen oder rationalisieren. Solche inneren Konflikte können bei Jungen zum Nicht-Berichten laufenden sexuellen Mißbrauchs führen. Auf lange Sicht gesehen könnte es aber sein, daß diese Männer ihren früheren sexuellen Mißbrauch in einer anonymen Studie angeben, aber immer noch Probleme damit haben, das mit dem Mißbrauch verbundene emotionale Trauma anzuerkennen."

(Wellman, 1993, S.546, Ü.d.d.A.)

Meiner Ansicht nach ist die *rationalisierende* Verarbeitungsweise bei Männern genauso verbreitet, wie die *aggressiv/ausagierende* und trägt erheblich dazu bei, daß Männer ihre sexuellen Viktimisierungserfahrungen verleugnen.

Nach Briggs und Hawkins (1996) fanden Dube und Hebert<sup>6</sup> in einer Studie in Kanada heraus, daß trotz schwerwiegender negativer Folgen zwei Drittel einer Gruppe von 511 männlichen Mißbrauchsopfern leugneten, ihre Erfahrungen beinhalteten sexuellen Mißbrauch.

---

<sup>6</sup> Dube, R. & Hebert, M. (1988) Sexual abuse of children under 12 Years. A review of 511 cases. *Child abuse & Neglect* 12, S.321.



Kloos (1995) berichtet, daß die Jungen, über deren Mißbrauchs­dynamik die von ihm interviewten TherapeutInnen Auskunft gaben, den Mißbrauch meist positiv bewerteten. Trotzdem es sich in den meisten Fällen um relativ eindeutige sexuelle Handlungen (zumeist mit der Mutter) handelte, konnten negative Aspekte erst nach einem längerdauernden therapeutischen Prozeß zur Sprache kommen.

"Die Rollenerwartungen, daß Männlichkeit 'Starksein' bedeutet und Jungen keine Schwäche zeigen dürfen, sieht keine Opferrolle für das männliche Geschlecht vor. ....

Den Täterinnen gelingt es in manchen Fällen sogar, den Jungen zu vermitteln, daß nicht sie die Jungen verführt haben, sondern gemäß gesellschaftlicher Rollenerwartungen die Jungen die Verführer sind.

Das scheint dem Selbstbewußtsein der Jungen oft nicht zu schaden. Sie fühlen sich dann als was 'Tolles', schon als richtige Männer, die es geschafft haben, 'attraktiv genug für eine ältere Frau zu sein'. Andere Jungen stehen vor diesen Berichten über sexuelle Erfahrungen mit offenem Mund und setzen den Prahler auf den Thron, machen ihn zum 'King' der Gruppe. Das 'Unbehagen' dieses Herrschenden, in Form von Ekel, Ohnmacht und Hilflosigkeit, bleibt jedoch am Rand und wird abgespalten."

(Kloos, 1995, unveröffentlichtes Manuskript einer Diplomarbeit, S.131)

Nach Kloos wird die Rollenanforderung, daß Jungen stark zu sein haben, von diesen internalisiert. Im Kontext der sexuellen Ausbeutung scheint diese Rollenanforderung den Täterinnen zu nutzen und den Opfern zu schaden, da sich diese unter dem Stärkegebot nicht als Opfer wahrnehmen können. Enders (1995) sieht dies ähnlich.

"Vor allem Männern fällt es schwer, die eigenen kleinen Geschlechtsgenossen als mögliche Opfer sexueller Gewalt durch Frauen wahrzunehmen - das paßt nicht ins Selbstbild vom starken Mann."

(Enders, 1995, S.103)

Saradjian (1999) ist der Ansicht, daß besonders ältere Jungen ihre sexuelle Identität 'verteidigen', indem sie sich in der Rolle des Verführers bzw. gleichberechtigten Partners sehen.

Der von Matthews et al. (1991) beschriebene Typ mißbrauchender Frauen '*Lehrerin-Liebhaberin*' bevorzugt ältere Jungen. Ein wichtiger Teil der Strategie dieser Frauen ist es nach Eldridge (1999), die Jungen dazu zu bringen, zu glauben, *sie* seien für die Situation verantwortlich. D.h. die TäterInnen nutzen Rollenstereotype, welche vom Opfer möglicherweise 'dankbar' angenommen werden, da sie für diese eine -zumindest aktuell wirkende- psychische Schutzfunktion haben.





## Literaturverzeichnis

Adler, N.A. and Schutz, J. (1995) Sibling Incest Offenders  
Child Abuse & Neglect, Vol 19, No.7, pp. 811-819, 1995

Alcoff, L., Gray, L. (1994) Der Diskurs von 'Überlebenden' sexueller Gewalt: Überschreitung oder Vereinnahmung? Forum Kritische Psychologie 33  
Hamburg: Argument Verlag

Allen, C.M. (1990) Women as Perpetrators of Child Sexual Abuse: Recognition Barriers  
In: Horton, A.L., Johnson, B.L., Roundy, L.M., Williams, D. (Hrsg.) The Incest Perpetrator. A Family Member no one wants to treat.  
London: Sage Publications

Allen, C.M. and Pothast, H.L. (1994) Masculinity and Femininity in Male and Female Perpetrators of Child Sexual Abuse  
Child Abuse and Neglect, Vol.18, No.9, pp. 763-767, 1994

Amendt, G. (1994) Wie Mütter ihre Söhne sehen  
Frankfurt a.M.: Fischer

Amendt, G. (1999) Der pädophile Aufbruch und seine Propagandisten  
In: Kind im Zentrum. Wege aus dem Labyrinth. Erfahrungen mit familienorientierter Arbeit zu sexuellem Mißbrauch.  
Berlin: Eigenverlag (1999)

American Psychiatric Association (Hrsg.) (1994)  
Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders: DSM-4, 4th edition

Araji, S. and Finkelhor, D. (1986) Abusers: A Review of the Research.  
In: D. Finkelhor (Hrsg.) A Sourcebook on Child Sexual Abuse,  
Newbury Park: Sage Publications

Bader, B. und Lang, E. (Hrsg.) (1991) Stricher-Leben  
Hamburg: Galgenberg

Ballof, R. (1992) Kinder vor Gericht. Opfer, Täter, Zeugen.  
München: Beck.

Bange, D. (1991) Sexueller Mißbrauch an Jungen  
In: Bader, B., Lang, E.(Hrsg.) Stricher-Leben  
Hamburg: Galgenberg, S.141

Bange, D. (1992) Die dunkle Seite der Kindheit  
Köln: Volksblatt Verlag

Bange, D., Enders, U. (1995) Auch Indianer kennen Schmerz: Sexuelle Gewalt gegen Jungen.  
Köln: Kiepenheuer & Wisch

Becker, J. V. (1988) The Effects of Child Sexual Abuse on Adolescent Offenders  
In: Wyatt, G.E. und Powell, G.J. (Hrsg.) Lasting Effects of Child Sexual Abuse  
London: Sage Publications

Bera, W.H. (1994) Family Systems Therapy for Adolescent Male Sex Offenders  
In: Gonsiorek, J.C. (Hrsg.) Male sexual abuse: A Trilogy of Intervention Strategies.  
London: Sage Publications

Bischoff, N. (1985) Das Rätsel Ödipus. Die biologischen Wurzeln des Urkonflikts von Intimität und Autonomie.



München: Piper

Böhnisch, L. und Winter, R. (1997) Männliche Sozialisation: Bewältigungsprobleme männlicher Geschlechtsidentität im Lebenslauf  
München: Juventa

Breiner, S.J. (1990) Slaughter of the Innocents: Child Abuse Through the Ages and Today  
New York: Plenum Press

Briere, J. and Runtz, M. (1989) University Males' Sexual Interest in Children: Predicting Potential Indices of "Pedophilia" in a Nonforensic Sample  
Child Abuse & Neglect, Vol.13, pp. 65-75, 1989

Briggs, F. and Hawkins, R.M.F. (1996) A Comparison of the Childhood Experiences of Convicted Male Child Molesters and Men who were Sexually Abused in Childhood and Claimed to be Non-offenders  
Child Abuse & Neglect, Vol 20, No.3, pp. 221-233, 1996

Brockhaus, U., und Kolshorn, M. (1993) Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen  
Frankfurt a.M.: Campus Verlag

Broek, J., van den (1993) Verschwiegene Not: Sexueller Mißbrauch an Jungen  
Zürich:Kreuz Verlag

Bruder, K.-J. (1997) Masculinity and Sexual Abuse  
*Manuskript zum Artikel* In: Jerome, R. (Hrsg.) Masculinity  
New York

Bundschuh, C. und Stein-Hilbers, M. (1998) Abschlußbericht zum Projekt  
'Entstehungsbedingungen der Pädosexualität'  
Bielefeld im Mai 1998, erhältlich über die Bundesregierung

Cavanagh Johnson, T. (1988) Child Perpetrators: Children who Molest Other Children;  
Preliminary Findings  
Child Abuse & Neglect, Vol 12, pp. 219-229, 1988

Cavanagh Johnson, T. (1989) Female Child Perpetrators: Children who Molest Other Children  
Child Abuse & Neglect, Vol 13, pp. 571-585, 1989

Chandy, J.M., Blum, R.Wm. and Resnick, M.D. (1996) Gender-specific Outcomes for Sexually Abused Adolescents  
Child Abuse & Neglect, Vol 20, No.12, pp. 1219-1231, 1996

Chasnoff, M.D., Burns, W.J., Schnoll, S.H. Burns, K., Chisum, G. and Kyle-Spore, L. (1986)  
Maternal-neonatal Incest.  
American Journal of Orthopsychiatry, 56, pp. 577-80.

Christopherson, J. (1989) Sex Rings  
In: Hollows, A. und Armstrong, H. (Hrsg.) Working with Sexually Abused Boys  
Cathedral Press

Deegener, G. (1995) Sexueller Mißbrauch: Die Täter  
Weinheim: PVU

Dhawan, S. and Marshall, W.L. (1996) Sexual Abuse Histories of Sexual Offenders  
Sexual abuse: A Journal of Research and Treatment, Vol. 8, No 1, 1996

Eldridge, H. (1999) Therapeutische Arbeit mit Frauen, die Kinder sexuell mißbraucht haben  
In: Kind im Zentrum. Wege aus dem Labyrinth. Erfahrungen mit familienorientierter Arbeit zu sexuellem Mißbrauch.



Berlin: Eigenverlag

Elliott, M. (Hrsg.) (1995) Frauen als Täterinnen: Sexueller Mißbrauch an Mädchen und Jungen.  
Ruhnmack: Donna Vita

Enders, U. (1995) Vergiftete Kindheit, Frauen als Täterinnen

In: Bange, D. und Enders, U. (Hrsg.) Auch Indianer kennen Schmerz: Sexuelle Gewalt gegen Jungen.  
Köln: Kiepenheuer & Wisch

Faller, K.C. (1989) Characteristics of a Clinical Sample of Sexually Abused Children:  
How Boy and Girl Victims Differ  
Child Abuse & Neglect, Vol 13, pp. 281-291, 1989

Fatke, R. (1991) Pädophilie - Beleuchtung eines Dunkelfeldes

In: Joerg Schuh, Martin Killias (Hrsg.) Sexualdelinquenz; Reihe Kriminologie Bd.9

Zürich: Verlag Rüegger AG

Fehrenbach, P.A., Smith, W., Monastersky, C. and Deisher, R.W. (1986) Adolescent Sexual  
Offenders: Offender and Offense Characteristics  
American Journal of Orthopsychiatry, No. 56, pp. 225-233

Ferenczi, S. (1932) Sprachverwirrung zwischen den Erwachsenen und dem Kind

Bausteine zur Psychoanalyse Band 3, S.511

Bern: Huber

Finkelhor, D. and Meyer Williams, L. (1988) Perpetrators

In: Finkelhor, D. and Meyer Williams, L. with Nanci Burns (Hrsg.)

Nursery Crimes: Sexual Abuse in Day Care

London: Sage Publications

Fischer, G. und Riedesser, P. (1999) Lehrbuch der Psychotraumatologie

München: UTB

Fisher, D. (1994) Adult Sex Offenders: Who are They? Why and How do They do It?

In: Morrison, T. (Hrsg.) Sexual Offending Against Children

London: Routledge

Freud, S. (1971) Zur Ätiologie der Hysterie

In: Freud Studien-Ausgabe; Band 7, S.52

Frankfurt a.M.: S.Fischer Verlag

Garland, R.J., and Dougher, M.J. (1988) The Abused/Abuser Hypothesis of Child Sexual Abuse: A  
Critical Review of Theory and Research

In: J.R. Feierman (Hrsg.) Adult Human Sexual Behavior With Children and Adolescents: Biosocial  
Dimensions

New York: Aldine de Gruyter

General Accounting Office des US-Kongresses

Titel der Studie: Cycle of Sexual Abuse: Research Inconclusive About Whether Child Victims  
Become Adult Abusers, Letter Report, 09/13/96, Report-Nummer:GAO/GGD-96-178

(im Internet: [www.gao.gov](http://www.gao.gov))

Geyer, A. (1991) Auf dem Bahnhof

In: Bader, B.und Lang, E.(Hrsg.) Stricher-Leben

Hamburg: Galgenberg

Harper, J. (1993) Prepuberal Male Victims of Incest: A Clinical Study

Child Abuse & Neglect, Vol 17, pp. 419-421

Heimann, M.L., Leiblum, S., Esquilin, S.C. and Pallitto, L.M. (1998) A Comparative Survey of Beliefs  
About "Normal" Childhood Sexual Behaviors

Child abuse & Neglect, Vol 22, No.4, pp. 289-304, 1998





- Herman, J. (1994) Die Narben der Gewalt, Traumatische Erfahrungen verstehen und überwinden  
München: Kindler
- Heyne, C. (1993) Täterinnen. Offene und versteckte Aggression von Frauen.  
Zürich: Kreuz-Verlag
- Holmes, G. und Offen, L. (1996) Clinicians' Hypotheses Regarding Clients Problems: Are They Less Likely to Hypothesize Sexual Abuse in Male Compared to Female Clients?  
Child Abuse & Neglect, Vol 20, No.6, pp. 493-501, 1996
- Howitt, D. (1995) Paedophiles and Sexual Offences Against Children  
Chichester: John Wiley & Sons
- Hoyndorf, S., Reinhold, M. und Christmann, F. (1995) Behandlung sexueller Störungen  
Weinheim: PVU
- Julius, H. und Boehme, U. (1997) Sexuelle Gewalt gegen Jungen. Eine kritische Analyse des Forschungsstandes.  
Göttingen: Verlag f. Angewandte Psychologie
- Kloos, B.-H. (1995) Sexuelle Ausbeutung männlicher Opfer durch Täterinnen  
Unveröffentlichtes Manuskript einer Diplomarbeit des Studiengangs Psychologie der Universität Bremen
- Kolk, B.A., van der (1998) Zur Psychologie und Psychobiologie von Kindheitstraumata (Developmental Trauma)  
In: Streeck-Fischer, A. (Hrsg.) Adoleszenz und Trauma  
Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Langevin, R. (1983) Heterosexual and Homosexual Pedophilia  
In: Langevin, Sexual Strands Understanding and Treating Sexual Anomalies in Men  
London: Lawrence Erlbaum Asc.-Publishers
- Lawson, C. (1993) Mother-Son Sexual Abuse: Rare or Underreported? A Critique of the Research.  
Child Abuse & Neglect Vol.17, No.2. pp. 261-269
- Ledoux, J. (1998) Das Netz der Gefühle  
München: Hanser Verlag
- Lisak, D., Hopper, J. and Song, P. (1996). Factors in the Cycle of Violence: Gender Rigidity and Emotional Constriction. Journal of Traumatic Stress, 9, pp. 721-743.
- Maltz, W. (1993) Sexual Healing  
Hamburg: Rowohlt
- Margolin, L. and Craft, J.L. (1990) Child Abuse by Adolescent Caregivers  
Child Abuse & Neglect, Vol 18, No.11, pp. 969-976, 1994
- Masson, J.M. (1984) Was hat man dir, du armes Kind, getan? Sigmund Freuds Unterdrückung der Verführungstheorie  
Hamburg: Reinbeck 1984
- Masson, J.M. (Hrsg.) (1985) Sigmund Freud: Briefe an Wilhelm Fließ 1887-1904  
Harvard University Press
- Mathews, R., Hunter, J.A. and Vuz, J. (1997) Juvenile Female Sexual Offenders: Clinical Characteristics and Treatment Issues  
Sexual Abuse: A Journal of Research and Treatment, Vol 9, No.3, 1997



- Matthews, J.K., Mathews, R. and Speltz, K. (1991) Female Sexual Offenders: A Typology  
In: Patton, M.Q. (Hrsg.) Family Sexual Abuse, Frontline Research and Evaluation  
London: Sage Publications
- Mayring, P. (1996) Einführung in die qualitative Sozialforschung, eine Anleitung zu qualitativem Denken  
Weinheim: PVU
- McConaghy, N. (1993) Sexual behavior: Problems and Management  
New York: Plenum Press
- O'Callaghan, D. and Print, B. (1994) Adolescent Sexual Abusers. Research, Assessment and Treatment  
In: Morrison, T. (Hrsg.) Sexual Offending against Children  
London: Routledge
- O'Grady, R. (1992) Gebrochene Rosen, Kinderprostitution und Tourismus in Asien  
Unkel/Rhein: Horlemann
- Olafson, E., Corwin, D.L. and Summit, R.C (1993) Modern History of Child Sexual Abuse Awareness: Cycles of Discovery and Suppression  
Child Abuse & Neglect, Vol 17, pp. 7-24, 1993
- Outsem, R., van (1993) Sexueller Mißbrauch an Jungen: Forschung Praxis Perspektiven  
Ruhmark: Donna Vita
- Outsem, R., van (1999) Theoretische und praktische Aspekte der therapeutischen Arbeit mit sexuell mißbrauchten Jungen und jungen Männern  
In: Kind im Zentrum. Wege aus dem Labyrinth. Erfahrungen mit familienorientierter Arbeit zu sexuellem Mißbrauch.  
Berlin: Eigenverlag
- Perry, B.D. (1997) Incubated in Terror: Neurodevelopmental Factors in the 'Cycle of Violence'  
In: Osofsky, J. (Hrsg.) Children, Youth and Violence: The Search for Solutions  
New York: Guilford Press
- Pierce, L.H. & Pierce, R.L. (1990) Adolescent/Sibling Incest Perpetrators  
In: Horton, A.L., Johnson, B.L., Roundy, L.M. and Williams, D. (Hrsg.) The Incest Perpetrator. A Family Member no one wants to Treat.  
London: Sage Publications
- Pithers, W.D., Gray, A., Busconi, A. and Houchens, P. (1998) Caregivers of Children with Sexual Behavior Problems: Psychological and Familial Functioning  
Child Abuse & Neglect, Vol 22, pp. 129-141, 1998
- Rickel, A.U. und Hendren, M.C. (1993) Abberant Sexual Experiences in Adolescence  
In: Gullotta, T., Adams, G.R., and Montemayor, R. (Hrsg.) Adolescent Sexuality  
London: Sage Publications
- Risin, L.J. und Koss, M.P. (1987) The Sexual Abuse of Boys: Prevalences and Descriptive Characteristics of Childhood Victimization.  
Journal of Interpersonal Violence 2 (1987), pp. 309-323
- Rossmann, P. (1976) Sexual Experience between Men and Boys: Exploring the Pederast Underground  
New York: Association Press
- Rudin, M.M., Zalewski, C. and Bodmer-Turner, J. (1995) Characteristics of Child Sexual Abuse Victims According to Perpetrator Gender  
Child Abuse & Neglect, Vol 19, No.8, pp. 963-973, 1995



Rush, F. (1984) Das bestgehütete Geheimnis: Sexueller Kindesmißbrauch  
Berlin: Orlanda Frauenverlag

Saradjian, J. (1999) Frauen als Mißbraucherinnen  
In: Kind im Zentrum. Wege aus dem Labyrinth. Erfahrungen mit familienorientierter Arbeit zu  
sexuellem Mißbrauch.  
Berlin: Eigenverlag (1999)

Schneider, P.K. (1997) Ich bin Wir. Die Multiple Persönlichkeit. Zur Geschichte, Theorie und Therapie  
eines verkannten Leidens. (Humanistische Psychiatrie 3)  
Neuried: Ars Una Verlag

Sermabeikian, P. and Martinez, D. (1994) Treatment of Adolescent Sexual Offenders:  
Theory Based Practice  
Child Abuse & Neglect, Vol 18, No.11, pp. 969-976, 1994

Spangler, G. und Zimmermann, P. (Hrsg.) (1995) Die Bindungstheorie: Grundlagen,  
Forschung und Anwendung  
Stuttgart: Klett-Cotta

Spatz Widom, C. and Ashley Ames, M. (1994) Criminal Consequences of Childhood Sexual  
Victimization  
Child Abuse and Neglect, Vol.18, No.4, pp. 303-318

Stirling Hastings, A. (1994) From Generation to Generation: Understanding Sexual Attraction to  
Children  
Tiburon: The printed voice

Terr, L. (1995) Schreckliches Vergessen, heilsames Erinnern. Traumatische Erfahrungen drängen  
ans Licht. München: Kindler

Trepper, T.S. & Barrett, M.J. (1991) Inzest und Therapie. Ein (system)therapeutisches Handbuch.  
(Systemische Studien Band 6)  
Dortmund: Verlag modernes Lernen

Wellman, M.M. (1993) Child Sexual Abuse and Gender Differences: Attitudes and Prevalence  
Child Abuse & Neglect, Vol 17, pp. 539-547

West, C. (1999) Erste Person Plural  
München: List Verlag

Wirtz, U. (1990) Seelenmord: Inzest und Therapie  
Zürich: Kreuz Verlag

Worling, J.R. (1995) Adolescent Sibling-Incest Offenders: Differences in Family and Individual  
Functioning when Compared to Adolescent Nonsibling Sex Offenders  
Child Abuse & Neglect, Vol 19, No.5, pp. 633-643, 1995



## Anhang

### Anhang 1

#### Literatur der GAO-Studie zum Thema Mißbrauchs-Zyklus

(General Accounting Office des US-Kongresses)

Titel: Cycle of Sexual Abuse: Research Inconclusive About Whether Child Victims Become Adult Abusers

Letter Report, 09/13/96, Report-Nummer:GAO/GGD-96-178, im Internet: [www.gao.gov](http://www.gao.gov))

Garland, Randall J., and Michael J. Dougher. "The Abused/Abuser Hypothesis of Child Sexual Abuse: A Critical Review of Theory and Research." *Adult Human Sexual Behavior With Children and Adolescents: Biosocial Dimensions*, ed. J.R. Feierman (New York: Aldine de Gruyter, 1988), pp. 488-509.

Hanson, R. Karl. "Characteristics of Sex Offenders Who Were Sexually Abused as Children." *Sex Offenders and Their Victims*, ed. R. Langevin (Oakville, Ontario: Juniper Press, 1991), pp. 77-85.

Hanson, R. Karl, and S. Slater. "Sexual Victimization in the History of Child Sexual Abusers: A Review." *Annals of Sex Research*, Vol. I (1988), pp. 485-499.

Linda Meyer Williams, and David Finkelhor. "The Characteristics of Incestuous Fathers: A Review of Recent Studies." In *The Handbook of Sexual Assault: Issues, Theories, and Treatment of the Offender*, eds. W. L. Marshall, D. R. Laws, and H. E. Barbaree (New York: Plenum Press, 1990), pp. 231-255.

#### RETROSPECTIVE APPROACH

Alford, Jane, Mary Grey, and C. James Kasper. "Child Molesters: Areas for Further Research." *Corrective and Social Psychiatry and Journal of Behavior Technology Methods and Therapy*, Vol. XXXIV (1988), pp. 1-5.

Baker, D. *Father-Daughter Incest: A Study of the Father*. San Diego: California School of Professional Psychology, 1985. *Dissertation Abstracts International*, 46, 951B.

Ballard, D. T., et al. "A Comparative Profile of the Incest Perpetrator: Background Characteristics, Abuse History, and Use of Social Skills." In *The Incest Perpetrator: A Family Member No One Wants to Treat*, ed. A. L. Horton et al. (Newbury Park, CA: Sage, 1990), pp. 43-64.

Bard, Leonard A., et al. "A Descriptive Study of Rapists and Child Molesters: Developmental, Clinical, and Criminal Characteristics." *Behavioral Sciences and the Law*, Vol. V, No. 2 (1987), pp. 203-220.

Bennett, S. R. *Cognitive Style of Incestuous Fathers*. Lubbock, Texas: Texas Tech University, 1985. *Dissertation Abstracts International*, 47, 778B.



Condy, Sylvia. R., et al. "Parameters of Sexual Contact of Boys With Women." *Archives of Sexual Behavior*, Vol. XVI (1987), pp. 379-394.

Dhawan, Sonia, and W. L. Marshall. "Sexual Abuse Histories of Sexual Offenders." *Sexual Abuse: A Journal of Research and Treatment*, Vol. VIII, No. 1 (1996), pp. 7-15.

Dutton, D.G., and S.D. Hart. "Evidence for Long-term, Specific Effects of Childhood Abuse and Neglect on Criminal Behavior in Men." *International Journal of Offender Therapy and Comparative Criminology*, Vol. XVI, No. 2 (1992), pp. 129-137.

Faller, Kathleen Coulborn. "Why Sexual Abuse? An Exploration of the Intergenerational Hypothesis." *Child Abuse and Neglect*, Vol. XIII, No. 4 (1989), pp. 543-548.

Frisbie, Louise V. *Another Look at Sex Offenders in California*. Sacramento: California Department of Mental Hygiene, Mental Health Research Monograph No. 12, 1969.

Gaffney, Gary. R., Shelly F. Lurie, and Fred S. Berlin. "Is There Familial Transmission of Pedophilia?" *Journal of Nervous and Mental Diseases*, Vol. CLXXII (1984), pp. 546-548.

Gebhard, P. H., et al. *Sex Offenders: An Analysis of Types*. New York: Harper and Row, 1965.

Greenberg, David M., John M. W. Bradford, and Susan Curry. "A Comparison of Sexual Victimization in the Childhoods of Pedophiles and Hebephiles." *Journal of Forensic Sciences*, Vol. XXXVIII, No. 2 (March 1993), pp. 432-436.

Groff, M. G., and L. M. Hubble. "A Comparison of Father-Daughter and Stepfather-Stepdaughter Incest." *Criminal Justice and Behavior*, Vol. XI (1984), pp. 461-475.

Groth, A. Nicholas. "Sexual Trauma in the Life Histories of Rapists and Child Molesters." *Victimology: An International Journal*, Vol. IV, No. 1 (1979), pp. 10-16.

Kirkland, Karen D., and Chris A. Bauer. "MMPI Traits of Incestuous Fathers." *Journal of Clinical Psychology*, Vol. XXXVIII, No. 3 (1982), pp. 645-649.

Langevin, R., and R. A. Lang. "Psychological Treatment of Pedophiles." *Behavioral Sciences and the Law*, Vol. III, No. 4 (1985), pp. 403-419.

Lee, R. N. "Analysis of the Characteristics of Incestuous Fathers." *Dissertation Abstracts International*, Vol. XLIII, No. 2343B (1982). University Microfilms No. DA8227677.

McCarty, Loretta M. "Mother-Child Incest: Characteristics of the Offender." *Child Welfare*, Vol. LXV, No. 5 (September/October 1986), pp. 447-458.

Overholser, James C., and Steven J. Beck. "The Classification of Rapists and Child Molesters." *Journal of Offender Counseling*,



Services and Rehabilitation, Vol. XIV, No. 2 (1989), pp. 169-179.

Seghorn, Theoharis K., Robert A. Prentky, and Richard Boucher. "Childhood Sexual Abuse in the Lives of Sexually Aggressive Offenders." *Journal of the American Academy of Child and Adolescent Psychiatry*, Vol. XXVI (1987), pp. 262-267.

Tingle, David, et al. "Childhood and Adolescent Characteristics of Pedophiles and Rapists." *International Journal of Law and Psychiatry*, Vol. IX (1986), pp. 103-116.

Linda Meyer Williams, and David Finkelhor. *The Characteristics of Incestuous Fathers*. Durham, New Hampshire: University of New Hampshire, 1992.

#### PROSPECTIVE APPROACH

Widom, Cathy Spatz. "Childhood Sexual Abuse and Its Criminal Consequences." *Society*, Vol. XXXIII, No. 4 (May/June 1996), pp. 47-53.

Widom, Cathy Spatz. *Victims of Childhood Sexual Abuse--Later Criminal Consequences: Research in Brief*. Washington, D.C.: U.S. Department of Justice, National Institute of Justice, March 1995.

Widom, Cathy Spatz, and M. Ashley Ames. "Criminal Consequences of Childhood Sexual Victimization." *Child Abuse and Neglect*, Vol. XVIII, No. 4 (1994), pp. 303-318.

Linda Meyer Williams, et al. *Juvenile and Adult Offending Behavior and Other Outcomes in a Cohort of Sexually Abused Boys: 20 Years Later*. Philadelphia: Joseph J. Peters Institute, 1995.

## Anhang 2

### Verzeichnis der in Tabelle 3 von Heyne (1993) aufgeführten Studien

Burgess, A.W. et al. (1987) *Sexual Assault of Children and Adolescents*, Toronto 1987

Finkelhor, D., Russel, D. (1994): *Women as perpetrators: Review of the evidence in: Finkelhor, D. (1984) Child sexual abuse: New theory and research*, New York 1984

Fritz, G., Stoll, K., und Wagner, N. (1981) A comparison of males and females who were sexually molested as children. *Journal of Sex and Marital Therapy*, 1981: 7, S.54

Groth (1983): Diese Untersuchung wird von Finkelhor und Russell (1984), S.176, erwähnt. Finkelhor und Russell haben diese Informationen in einem persönlichen Gespräch von Groth erhalten.

MacFarlane, K. (1982) Diese Untersuchung wird von Finkelhor und Russell (1984), S.176 erwähnt. Finkelhor und Russell haben diese Informationen in einem persönlichen Gespräch von MacFarlane erhalten.

Petrovich, M. und Templer, D.I. (1984) Heterosexual molestation of Children who later became rapists. *Psychological Reports*, 1984: 54, S.810



---

Risin, L.J. und Koss, M.P. (1987) The sexual abuse of boys: Prevalences and descriptive characteristics of childhood victimisation.  
Journal of Interpersonal Violence 2 (1987), S.309-323